

Liebe Leserinnen und Leser,

immer wieder begegnen wir dem Wort "Ethik"! Wirtschaftsethik, Medizinethik, Ethik als Unterrichtsfach, Ethik am Lebensende.

Besonders in der Hospizarbeit sind wir mit diesem Thema, das wir Ihnen in unserer heutigen Ausgabe näher bringen möchten, konfrontiert. In den vielen Jahren, in denen sich die Hospizarbeit weltweit für einen anderen Umgang mit Menschen am Lebensende einsetzt, wurde ein neues Bewusstsein geschaffen. Das können wir, so glauben wir, mit Fug und Recht behaupten. Ethik ist einem Wandel

unterworfen und damit auch in gewisser Weise formbar. Der Umgang mit der Todesstrafe oder den Rechten von Frauen usw. machen diesen Wandel auch an anderer Stelle deutlich.

Deshalb lassen sie uns nicht müde werden, eine Ethik zu vertreten, die den Menschen und seine Würde in den Mittelpunkt stellt. Die ihm dient und nicht den Gesetzen der Profitmaximierung und dem Recht des Stärkeren.

Wir wünschen Ihnen eine schöne Sommerzeit.

Ihr Redaktionsteam

## **Aus dem Alltag: Ethische Fragen am Lebensende**

*Herr M. ist 92 Jahre alt. Er lebt im Haus seiner Tochter. In den letzten Jahren war er mehrmals wegen unterschiedlicher Erkrankungen im Krankenhaus. Er spürt, dass seine Kräfte nachlassen und sein Leben zu Ende geht. Seinen Kindern gegenüber äußert er, dass er nicht noch einmal ins Krankenhaus will und zu Hause sterben möchte. Als er hohes Fieber bekommt, diagnostiziert der Hausarzt eine Lungenentzündung. Er sieht die dringende Notwendigkeit, Herrn M. ins Krankenhaus einzuweisen, da er im häuslichen Bereich keine Verantwortung übernehmen kann. Herr M. wiederholt seinen Wunsch zu Hause bleiben zu dürfen. Wie sollen die Beteiligten entscheiden?*

Dieses kleine Fallbeispiel zeigt eine ethische Problemstellung auf, mit der wir uns am Lebensende oft konfrontiert sehen. Immer dann, wenn wir nicht weiter wissen, eine Entscheidung nicht richtig finden oder meinen, dass eine vorgeschlagene Behandlung nicht durchführbar ist, liegt eine ethische Konfliktsituation vor. Sie erklärt sich sowohl aus der Unterschiedlichkeit von Wertvorstellungen als auch aus der zunehmenden Zahl von Wahlmöglichkeiten, die Fortschritte in Medizin und Pflege mit sich bringen.

Die Grundfragen der Ethik lauten:  
"Wie soll ich leben?", "Was soll ich tun?"  
"Wie soll ich handeln?"

Ethik als Teilgebiet der Philosophie ist die theoretische Studie moralischer Werte und Gegebenheiten. Sie ist zunächst also schlicht die wissenschaftliche Betrachtung moralischer Probleme, die im Zusammenleben von Menschen auftreten. Solche Situationen sind nicht selten und können zu Konflikten und Ratlosigkeit bei den Betroffenen führen.

Am Lebensende sind folgende ethische Konfliktsituationen besonders relevant:

- Krankenhauseinweisung
- Sondenernährung und Flüssigkeitszufuhr
- weitere kurative (auf Heilung zielende Maßnahmen), wie z. B. Antibiotikabehandlung
- Lebenserhaltende Maßnahmen, z. B. Beatmung, Dialyse
- Wahrheit am Krankenbett
- Verschwiegenheit, Vertraulichkeit im Umgang mit Angehörigen

Es ist nicht immer einfach, zu einer Entscheidung zu kommen, mit der alle Beteiligten gut leben können. Dazu braucht es gemeinsame Beratung und eine Abstimmung über das weitere Vorgehen im Sinne des Betroffenen. Fragen, die die unterschiedlichen Perspektiven der Beteiligten hervortreten lassen und die für eine Konsensbildung hilfreich sind, könnten z.B. wie folgt aussehen:

- Was möchte der erkrankte Mensch?
- Muss alles getan werden, was getan werden kann?
- Was sagt das Gesetz?
- Wie kann der Erkrankte über sich "verfügen"?
- Gibt es eine Patientenverfügung? Was sagt sie aus?
- Wer darf entscheiden?
- Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es? Welche Folgen haben sie für den Erkrankten?

Ziel einer solchen ethischen Besprechung ist es, eine Empfehlung zu finden, die im

Sinne des erkrankten Menschen ist und von allen Beteiligten getragen wird. In den meisten Fällen führt die gemeinsame systematische Sammlung aller Fakten und die Abwägung der Argumente zu einer guten Konsensfindung. Aber sie braucht Zeit und die Bereitschaft zur Kommunikation. Mit Blick darauf macht es Sinn, ethische Konfliktsituationen zu antizipieren, d. h. sie zu durchdenken, bevor sie akut sind.

Denn dann muss in den meisten Fällen schnell gehandelt werden.

### **Wir berichten:**

#### **"Soll ich denn meine Mutter verhungern lassen?"**

Dies war der Titel eines Vortrages von Dr. Roland Sonnenfroh im Rahmen des Hospizforums, der auf großes Interesse sowohl in Donauwörth, als auch in Nördlingen gestoßen ist.

Obige Frage wird Angehörigen oft gestellt, wenn es um die mangelnde Aufnahme von Nahrung mit der damit einhergehenden Frage nach Sondenernährung geht. Wenn ein (alter)Mensch nicht mehr ausreichend isst und trinkt, stellt das oft die Angehörigen vor eine große Zerreißprobe. Essen und Trinken stillen nicht nur ein körperliches Bedürfnis, sondern wirken auch auf unsere Seele und auf unseren Geist ein. "Essen hält Leib und Seele zusammen", so lehrt uns schon der Volksmund. Eine Hühnerbrühe lässt uns wieder zu Kräften kommen, wir kochen unseren Lieben ihr Lieblingsessen, zu einem Fest gehört ein Festtagsbraten. Und nun verweigert ein lieber Mensch das Essen. Die Angehörigen stehen ohnmächtig daneben. Kein Betteln hilft mehr, kein "Löffelchen für die Lieben" wird mehr angenommen. Die Dramatik nimmt für die Angehörige noch eine weitere Dimension dann an, wenn der Betroffene nicht nur nicht mehr essen möchte, sondern auch seinen eigenen Willen nicht mehr äußern kann. Liegt dieser Mensch dann in einem Pflegeheim oder Krankenhaus, kann es sein, dass Pflegekräfte oder Ärzte den Vorschlag zur Sondenernährung aussprechen und die Angehörigen darüber entscheiden müssen.

Wie kann nun eine für alle Beteiligten tragbare Entscheidung getroffen werden?

Diese auch ethisch zu betrachtende Fragestellung war Inhalt des Vortrags von Dr.Sonnenfroh.

Vorab sei gesagt: Sondenernährung, ja oder nein? Diese Frage muss nicht von jetzt auf nachher beantwortet werden, denn niemand verhungert innerhalb weniger Tage. Lassen Sie sich als Angehöriger nicht unter Druck setzen. Die relevanten Fragen, in diesem Zusammenhang lauten:

- Was ist das Ziel der Sondenernährung?
- Ist das mit dieser speziellen Ernährungsform angestrebte Ziel mit einer realistischen Wahrscheinlichkeit zu erreichen?

Dr. Sonnenfroh wies darauf hin, dass eine Sonde nur dann Sinn macht, wenn Nutzen oder Schaden dieser Ernährungsform abgeklärt sind, d.h. es für den Patient eine Verbesserung seiner Lebensqualität bedeutet und die Sonde keine zusätzlichen Leiden erzeugt. Auch gilt es zu klären, weswegen der Betroffene nichts mehr essen möchte. In manchen Fällen sind die Ursachen im Bereich des Mundes, der Zähne oder in Schluckstörungen zu finden. Wichtig ist auch die Klärung, ob die Sonde das Leben des Kranken oder der Pflegenden erleichtern helfen soll.

Ist eine eindeutige Indikation zur Sondenernährung gegeben und der Betroffene hat einer solchen Form der Ernährung zugestimmt ist, kann der Arzt eine Sonde legen. Ist der Patient nicht in der Lage seinen Willen zu äußern, bedarf es eines Bevollmächtigten der den mutmaßlichen Willen des Betroffenen vertritt.

Liegt keine eindeutige Indikation vor, oder lehnen Patient, bzw. Bevollmächtigter die Sonde ab, darf diese nicht gelegt werden.

Dr. Sonnenfroh weist darauf hin, dass neben dieser rechtlichen Sicht auch die emotionale nicht vernachlässigt werden darf. Die Angehörigen sehen sich oft Anschuldigungen ausgesetzt, oder haben die Befürchtung, nicht alles menschenmögliche für den Betroffenen zu tun. Aber, so führt Dr. Sonnenfroh aus, wenn ein Mensch keinen Hunger verspürt, kann er nicht verhungern und wenn ein Mensch mit Demenz sich vom Essen abwendet ist auch dies als klares Zeichen zu verstehen. Diese Problematik sollte immer mit allen Beteiligten, d.h. den Betroffenen bzw. seinen Vertretern, den Angehörigen, dem Pflegepersonal und den behandelnden Ärzten abgesprochen werden

und sollte im besten Fall in einem Konsens enden.

Desweiteren gilt, auch eine einmal gelegte Sonde verpflichtet nicht zur fortwährenden Sondenernährung. Immer wieder sind die Indikation und das Therapieziel zu hinterfragen. Dies kann dann auch dazu führen, dass keine weitere Sondenernährung zugeführt wird, oder sogar die Sonde zu entfernen ist.

Dr. Sonnenfroh verweist in seinem Vortrag auch auf Alternativen zur Sondenernährung, wie lindernde Therapie und palliative Pflege (Mundpflege!).

Darüberhinaus kann die Zuwendung und die Wertschätzung, die über ein zubereitetes Mahl den Lieben zuteil wird, auch mittels anderer Kanäle übermittelt werden, z. B. über Zeit füreinander haben, da sein!

Unser herzliches "Danke" für diesen Vortrag!

---

### **Vorgestellt:**

Dieses Jahr standen in der Jahreshauptversammlung unseres Vereins wieder Vorstandswahlen an, die aufgrund des

Abschieds unserer langjährigen Schatzmeisterin zu Veränderungen in der Vorstandschaft geführt haben.

### **Abschied:**



Mit einem besonderen Dank haben wir uns von Bärbel Allmannsbeck als unserer Schatzmeisterin verabschiedet. Sie hatte dieses Amt seit der Gründung des Vereins vor 14 Jahren inne. Unzählige ehrenamtliche Stunden betreute sie die

Konten unseres Vereins, pflegte die Mitgliederdatei, kümmerte sich um Spenden- und Zahlungseingänge etc. Gerdi Schmid dankte ihr mit von Herzen gesprochenen Worten für ihre Arbeit und übergab im Namen der Vorstandschaft einen "Schutzengel", der sie auf ihren weiteren Wegen sowohl im Verein als auch im privaten Bereich begleiten soll.

### **Im Vorstand heißen wir willkommen:**

#### **Schatzmeister: Hans Wenninger**



Mein Name ist Hans Wenninger, ich bin der neue Schatzmeister der Hospizgruppe. Ich lebe zusammen mit meiner Frau und meinen beiden Töchtern in Eggelstetten. Dort habe ich auch meine Firma im Bereich Druck und

Werbung. Die Hospizarbeit finde ich schon länger interessant, vor 2 Jahren hab ich deshalb den Hospizhelferkurs absolviert. Neben dieser Tätigkeit bin ich noch im Kiwanis-Club, einem Serviceclub der im Bereich Kinder tätig ist, aktiv. Ich bin gespannt auf meine neue Aufgabe, und freue mich darauf die Hospizgruppe im Rahmen meiner Möglichkeiten zu unterstützen.

## Beisitzer: Friedrich Hertle



Seit vielen Jahren begleitet Friedrich Hertle die Hospizarbeit aus der Perspektive des "Gebers" -in Funktion als Vorstandsvorsitzender der Raiffeisen-Volksbank Donauwörth-in

dem er sich immer wieder darum bemühte, unserem Verein großzügige Spenden zukommen zu lassen.

Nun ist er in Altersteilzeit und nutzt die Möglichkeit, sich aktiv bei uns im Vorstand mit seinem Wissen und seiner Erfahrung einzubringen.

Fritz Hertle, Jahrgang 1950, lebt in Mauren, ist verheiratet und hat 2 erwachsene Töchter.

## **Buchvorstellung: "Nana... Der Tod trägt Pink"**

von B. Stäcker und C. Seitz

Der Untertitel des Buches, "der Umgang einer jungen Frau mit dem Sterben" zeigt bereits, worum es geht. Mariana, genannt Nana, erfährt mit 19 Jahren, dass sie an Krebs erkrankt ist. Nanas Leben verändert sich völlig. Behandlungen, Chemo und die Angst vor dem Sterben bestimmen ihren Alltag. Nach anfänglichem Rückzug nimmt Nana ihr Schicksal an. Zunächst macht ihre Mutter, eine Bildhauerin und Künstlerin, private Fotos ihrer Tochter. Sie zeigen sie in allen Facetten ihres "neuen" Lebens, welches der Tod bedroht. Traurig, zurückgezogen und dann auch wieder mit einer ungeheuren Lust am Leben zeigen die Fotos einer jungen Frau, die vom unbeschwerten Mädchen zu einer starken Frau heranreift - trotz der unheilbaren Erkrankung! Nana wird immer mutiger, lässt sich von einem Profifotografen

ablichten-erst mit Perücke, dann mit Glatze, dann mit kurzen Haaren. Die Bilder zeigen eine Frau, die sich dem Tod entgegenstellt, ihm nicht davonläuft, sondern deutlich macht: ich bestimme selbst, wie ich mit meinem Sterben umgehe. Nana stirbt im Frühjahr 2012. Die Fotos von ihr fanden im Internet weite Verbreitung. Sie sollen, wie jetzt auch das Buch, andere Sterbenskranke ermutigen, sich nicht abzuschreiben, selbst das Leben in die Hand zu nehmen - bis zuletzt.

In diesem von ihrer Mutter geschriebenen Buch kommen alle zu Wort, die Nana bis zu ihrem Tod begleitet haben. Verwandte, Freunde und auch Ärzte erzählen über das, was sie mit ihr erlebt haben, wie sie mit ihr über ihre Ängste, ihre Lebensfreude und über ihren selbstbestimmten Umgang mit ihrem Schicksal sich ausgetauscht haben. Dies ist kein Buch, wie wir es sonst kennen - nein, dieses Buch macht Mut!

## **Aktuelles:**

Donau-Ries Ausstellung:

vom 29. Juli bis 2. August sind wir dieses Jahr wieder auf der Donau-Ries Ausstellung mit einem Stand vertreten.

Vortrag im Rahmen des Hospizforums:

Er findet am 17. Oktober in Donauwörth und am 24. Oktober in Nördlingen statt. Thema wird noch bekannt gegeben.

## **Bemerkenswert:**

Während eines Unterrichts im Fach Ethik an der Realschule in Rain erzählten uns Schüler von ihrem ehrenamtlichen Engagement, das von ihrer Lehrerin, Frau Feichtinger, initiiert wird. Sie gehen in Altenheime um mit den Bewohnern zu spielen, sie bringen Frühlingsgrüße in Form von Blumen in selbstgebastelten Über-

töpfen zu Alleinstehenden oder sie singen in der Adventszeit im Pflegeheim. Sie machen dies in ihrer Freizeit und finden dies selbstverständlich. Wie sagte doch ein Schüler so treffend: "Wir haben doch auch was davon, sie erzählen uns Geschehnisse oder Ereignisse aus ihrem Leben. Wir lernen davon und bekommen Einblick in eine Zeit, die wir nicht kennen.